Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literatur.

Fortsetzung und Ergänzungen zu
P. Trömel's Literatur der deutschen Mundarten.

---

6 a. Etwas von deutschen Mundarten *im* Teutschen Museum v. 1783, Nr. 8, S. 143—159.

6 b. Anweisung zur Kenntnifs der Mundarten der deutschen Sprache. Leipz. 1789. 8°.

9 h. Fr. Wiggert, Scherflein zur Förderung der Kenntnifs älterer deutscher Mundarten u. Schriften. Magdeb. 1832. Zweites Scherflein; ebend. 1836. 8°.

24 a. Oberteutsches Wörterbuch *im* Journal für Freunde der Religion u. Litteratur; I. u. II. Heft. Augsb. 1779.

40 a. Ueber Schweizer Dialekte *in* Schinz, Beiträge zur Kenntnifs des Schweizerlandes, Bd. I. 1783.

40 b. Meiner's Briefe über die Schweiz. Berl. 1784—91. 4 Bde. 8°. (Ueber Schweizer Mundarten besonders im II. Bd.)

44 a. J. Bressl. Auswahl von Schweizer Kuhreihn und Volksliedern (mit Melod.). Passau, 1820. 8°.

66 a. Kaufbeuersche Provincialismen *in* der Olla potrida von 1793, II. Stck. Nr. 11.

70 a. Seb. Sailer. Die Erschaffung der Welt und der Sündenfall. Ein Schausp. in 3 Aufzügen in schwäb. Mundart. O. O. 1811. 8°.

96 a. Schönes bayerisches Braut- und Hochzeitlied, bei der Copulation Adams und Eva. Alles nach bayer. Mundart zu verstehen und auszusprechen. O. O. u. J. 8°.

196. J. H. Häslein etc. wieder (vermehrt) abgedruckt *in* Nicolai's Beschreib. einer Reise durch Deutschland, Bd. I., Beilagen, S. 132 ff.

209 c. G. Arnold. Nürnberger Schnaderhüpfel *im* Album des literar. Vereins zu Nürnberg f. 1850; S. 185—189.

212 a. Fritz Hofmann. Koborgher Quákbrünnlá etc. s. Z. V, 491.

231 c. v. Hodenberg. En vertrulicher Nyjahrsbreef. Hanau, 1782. 8°. 19 Stn.

239 b. Friedr. Stoltze. Frankfurter Krebbel-Zeitung, 8. Jahrg. 1859. gr. 2°.

239 h. Schanche Peffer, Schnorre aus Frankfort un Sachsehause. Schee

zu lese voors Colleg un derrham, voorem Spichel un hinnerm Owe, im Saloon un im Stibbche, lustig, schaurig un draurig. Frankf. a. M. 1858. 1—4. Heft. 16°. 64 Stn.

254b. Die Mundart von Sondershausen *in* Fabri's geogr. Magazin (Dessau, 1785); 5. Heft, S. 81 ff.

256. Nordhüsche Rieme un Biller; 4. u. 5. Heft. 1856. 4°.

256a. Das Schöppmänichen bi Nordhusen. Än Lobbgedichte in Nordhüscher Mundort zu sinnem 300jährigen Jubeleum. Allen d·r Nordhüschen Schproche Kunnigen äbberkänn von än Nordhüschen Börger. 2. Uflage. Nordhusen (1858). 8°. 8 Stn.

295a. Einige Nachrichten von den im 15. Jahrh. zu Lübeck gedruckten niedersächs. Büchern. O. O. 1834. 4°.

309k. Jul. Wiggers. Grammatik der plattd. Sprache. In Grundlage der mecklenburgisch-vorpommer'schen Mundart. 2. Aufl. Hamburg, 1858.

309o. Klaus Groth. Briefe über Hochdeutsch und Plattdeutsch. Kiel, 1858. 12°. III u. 171 Stn.

309p. Freimund. Die plattdeutsche Propaganda u. ihre Apostel. Ein Wort zu seiner Zeit. Hamb. 1860. 8°. 36 Stn.

309q. Franz Sandvoſs. So spricht das Volk. Volksthümliche Redensarten. Berlin, 1860. kl. 8°. VI u. 70 Stn.

338b. Th. Kantzow. Chronik von Pommern. Niederdeutsch. Herausgeg. durch W. Böhmer, mit Glossar. Stettin, 1835. 8°.

340b. A. Dräger. Pladdüütsch Konfekt to Verdauung noa Disch, polit'sch un unpolit'sch. 2. Aufl. Anclam, 1854. 8°. 96 Stn.

359a. Dei ohle plattdütsche Mann. Eine Wochenschrift. Erste Dehl. Wolfenbüttel, 1774. 8°. 192 Stn.

365a. (Grothaus.) Die Stadischen Statuten mit einem Glossarium. Bremen, 1766.

365b. Dat Rigische Recht, mit einem vollständigen Glossarium von Oelrichs. Bremen, 1773—80. 2 Bde. 8°.

376a. (Meyer?) Patriotischer Beitrag zur Methyologie der Deutschen. Göttingen, 1773. 8°. 8 Stn. — Abgedruckt in der Olla potrida, 1784, III. Stck. Nr. 9, S. 45—55.

380b. Schambach u. Müller. Niedersächs. Sagen u. Mährchen Göttingen, 1854.

380c. G. Schambach. Wörterbuch etc. s. Z. V, 496.

380 d. Schevekloth, ein Fastnachtsspiel; in der Zeitschr. des Mus. in Hildesheim. I. Bd. 1846.

380 e. J. D. Plate. Dietrich un Meta, oder: Wo de Weierbarg herkummt. En old plattdütsch Dönjen. Hannover, 1858. 8°. 72 Stn.

381 b. Joh. Geffcken. Die hamburgischen niedersächs. Gesangbücher des 16. Jahrh. Hamb. 1857. 8°.

382 a. H. W. L. Rost (J. W. Lauremberg). De nye poleerte utiopische Bockesbüdel, entworpen in veer Schertzgedichte. In Nedderdüdsch gerymet. O. O. u. J. (Hamburg, um 1654). — Spätere Ausgabe: De veer ölde beröhmede Scherz-Gedichte; als erstlick: Van der Minschen itzigem verdorvenem Wandel unde Maneeren; II. Van almodischer Kledertracht; III. Van vermengder Sprake unde Titeln; IV. Van Poesie unde Rymgedichten. O. O. 1700. 12°. Neu abgedruckt: Cassel, 1750.

382 b. J. Rachel. Neu verbesserte teutsche satyrische Gedichte, deme beigefügt Laurembergii Scherzgedichte, samt einem Anhange etlicher Nieder-Sächsischen teutschen Versen. Bremen, 1700. 12°. (Ein niederd. Volkslied von Rachel über der Dithmarsen Sitten und Gebräuche s. in A. Viet's dithmars. Chronik.)

382 e. Tewesken Kindelbehr, dat ys: Vyr nye unde artige Uptöge, darinne der Entföldigen Buweren und sündelyken des Kramhers Teweschen wunderlyke und seltzame Eventhür. O. O. 1662. 8°.

391 f. Lyser. De dree Jungfern un de dree Rathsherrn. Hamburg, 1855.

391 g. Hans Dusenschön. Putzmamsellen Drievwark. En Deklamatschon to'n Pläseer. Hamb. u. Altona, 1859. 8°. 8 Stn.

391 h. Ders. De schoine Verlaanersch. Een plattdütsch Rymels to'n Vergnoigen un to'n Lachen. Das. 1859. 8°. 8 Stn.

391 i. Ders. Koplüüd Drievwark. Een Rymels to'n Declameeren in'n Comtohr un op de Börs. Das. 1859. 8°. 8 Stn.

395 c. Dahlmann. Joh. Adolfi's, gen. Neocorus, Chronik des Landes Dithmarschen. Kiel, 1827.

395 d. Grautoff. Die lübeckischen Chroniken in niederdeutscher Sprache. Hamb. 1829.

396 a. Die lustige Bauernhochzeit. 1774. 8°. 8 Stn.

397 k. Joh. Meyer. Plattdeutscher Hebel. Eine freie Uebersetz. der Hebel'schen allemann. Gedichte. Hamb. 1859. 8°. 290 Stn. (mit Wörterverzeichn. v. S. 249—290).

408f. A. C. F. Krohn, Lehrer in Penzlin. Lütt plattdütsch Gedichte. Rostock, 1859. 16°. 128 Stn.

408g. John Brinckman. Vagel Grip. En Dönkenbok. Güstrow, 1859. 8°. 244 Stn. (mit Anm. u. Glossar v. S. 227—240).

420c. Ph. Wille. De Papollere. En Blad ter Veränderunge, für Frünge der plattdütsken Sproke. Ut dem Volksliäwen. Cülte bei Arolsen, 1859. Nr. 1—6. gr. 8°. 24 Stn.

422n. Ölrichs. Kleines Wörterbuch zur Erlernung der Helgoländer Sprache. 1846. 8°.

422o. Fr. Ötker. Helgoland. Schilderungen und Erörterungen. Berlin, 1855. (Enthält einen Abschnitt über die Helgoländer Sprache.)

Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart von Johann Friedrich Danneil. Salzwedel, J. D. Schmidt 1859. 8°. (XII, 300 S.)

Dies ist nun schon das dritte Idiotikon, das innerhalb eines kurzen Zeitraums auf niedersächsischem Boden ersteht, ein Beweis, dafs die Wissenschaft nicht weniger eifrig bestrebt ist, als die Poesie, dem Plattdeutschen die Anerkennung zu erringen, die man trotz aller Bemühungen dem Vorurtheil doch nicht abgewinnt. Zum Unterschiede von seinen Vorgängern Schambach und Stürenburg richtete Danneil sein Hauptaugenmerk auf die Synonymie und die Feststellung der eigenthümlichen Bedeutung, die dem einen Worte vor dem andern zukommt, um auf diese Art den Reichthum des Plattdeutschen, besonders auf dem Gebiet des Sinnlichen, dem Schriftdeutschen gegenüber ins Licht zu setzen. Ferner wurden, was sehr zu loben ist, Volksreime, Kinderspiele, Bräuche und Aberglaube, Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten vielfach berücksichtigt. Aufser den gelegentlich angeführten Sprichwörtern findet sich unter dem Artikel „Sprëkwort“ noch eine besondere Zusammenstellung, welche in den „Zusätzen und Berichtigungen“ eine grofse Bereicherung erfahren hat, wie daselbst auch unter „Räthsel“ eine Anzahl Bauernräthsel zusammengestellt ist. Als dahin gehörend mag hier noch eines merkwürdigen, aus Hoch- und Plattdeutsch zusammengesetzten Volksliedes, das S. 265 mitgetheilt wird, Erwähnung geschehen. — Für eine den Ansprüchen der Wissenschaft genügende Etymologie, sagt der bescheidene Verf., hätten seine Kenntnisse nicht gereicht; „ich beschränkte mich auf die unmittelbaren Quellen des Platt-

deutschen, das Gothische und Altsächsische;... auf das Angelsächsische, Altnordische, Englische und Niederländische ist nur sehr vereinzelt Rücksicht genommen.“ Die Grammatik fand in so weit Beachtung, dafs bei den starken Verben das Präteritum und Particip, auch bei den Substantiven die ungewöhnlichern Pluralformen angegeben wurden. Ueber die Laute der altmärkischen Mundart, die Sprech- und Schreibweise wird in der Vorrede Näheres gesagt. Zu loben ist, dafs der Verf. die Längenbezeichnung nicht verschmäht hat; auch die Angabe der Betonung hätte man noch gewünscht. Der Mischlaut ao mit seinem Umlaut äö hat seine richtige Bezeichnung gefunden. Das Material zum Wörterbuch rührt aus den verschiedensten Theilen der Altmark her, was bei den einzelnen Artikeln jedoch keinen nähern Nachweis erhalten hat. In der alphabetischen Anordnung sind die Umlaute von den reinen Vokalen nicht unterschieden. Der zufälligen Uebereinstimmung des Klanges ist so weit nachgegeben, dafs z. B. *laot,* spät, und *laot,* lafs (Imper. von lassen), zusammengestellt sind, während dann *laot'n,* lassen, für sich behandelt wird. — Eine sehr verdienstliche Zugabe ist das alphabetische Verzeichnifs der den erklärten plattdeutschen entsprechenden hochdeutschen Wörter, ein Verzeichnifs, das keinem Idiotikon fehlen sollte, da es häufig von Nutzen ist, zu erfahren, wie ein und derselbe Gegenstand in verschiedenen Mundarten bezeichnet wird.

De Papollere. En Blad ter Veränderunge, für Frünge der plattdütsken Sproke. Ut dem Volksliäwen von Ph. Wille. Cülte b. Arolsen. 1859. gr. 8°. Nr. 1—6. (24 S.)

Eine Zeitschrift, die über das ganze Gebiet des Plattdeutschen sich verbreitete, Sprachproben von jeder niederdeutschen Mundart mit Angabe des Ortes brächte, vorzüglich aber der Sammlung volksthümlicher Sagen, Märchen, Lieder, Reime, Kinderspiele und Sprichwörter sich widmete, aufserdem kleinere sprach- und sittengeschichtliche Abhandlungen enthielte, würde ein höchst verdienstliches Unternehmen sein und wohl auch allgemeiner Theilnahme nicht entbehren. Der Herausg. des obigen Blattes hat sich ein bescheidneres Ziel gesteckt. Auf die Mundart eines engen Bezirkes beschränkt (die Proben aus Wien, Köln und Schlesien sind wol nur als Lückenbüfser zu betrachten und gehören jedenfalls nicht herein), hauptsächlich leichter Unterhaltung gewidmet, kann es zu keiner grofsen Bedeutung gelangen, obwohl nicht zu leugnen ist,

dafs der Herausg. auf dem von ihm gewählten kleinen Gebiete recht Erfreuliches leistet. Was gebracht wird, ist zwar leichten Inhalts, aber dem Volke abgelauscht, nicht gemacht. Man findet hier durchaus nicht jenes Verstecken der Unfähigkeit hinter eine wohlfeile Moral, das in populären Schriften so gern geübt wird; das Volk wird gezeichnet, wie es ist, mit seinen Schwächen und seinem ungeschlachten Humor. „Der Wetterdecker“ und besonders „Der Rett of der wellen Sau“ steht den Hebel'schen Schwänken ebenbürtig zur Seite. Auch einige der kleineren Beiträge, z. B. „Jümmer hödder“ und „De Gärnegast“, geben, ohne freilich pikante Anekdoten zu sein, Einzelzüge des Volkslebens getreu wieder. Bei alle dem kann dem Blatt eine Dauer nicht prophezeit werden, wenn es seine Schranken nicht erweitert und sich keine höheren Ziele steckt. — Die beigegebenen Worterklärungen reichen nicht aus, nicht einmal für jeden Platt Redenden, also viel weniger noch für den Oberdeutschen.

Vagel Grip. En Donkenbok von John Brinckmann. Güstrow, Opitz & Co. 1859. 8°. (244 S.)

Der Dichter sieht in der Bucht von Halifax unter vielen fremden Flaggen den Vogel Greif, und der gefällt ihm vor allen, als das Wappenthier seiner Heimat (Rostock); daher die Wahl des Titels, der ohne Erklärung ziemlich räthselhaft erscheint. Der Inhalt des Buches besteht aus Gedichten in der mecklenburgisch-plattdeutschen Mundart, die zum Theil nicht ohne Poesie und ansprechenden Humor sind, im Ganzen ziemlich den richtigen Ton treffen und, ohne ins Niedrige zu verfallen, wenig über die Schranken hinaussteigen, die der Mundart gezogen sind. Dafs dem Verf. wohl bewufst ist, was bei der mundartlichen Dichtung die vornehmste Rücksicht verdient, beweisen die Gedichte: Swinslachten, Areboar, Bim-bam-beie, Pöppedeiken, Watemům, Dňnken etc., die nach Stoff und Behandlung durchaus volksthümlich, zum Theil sogar fast in der nämlichen Fassung dem Volksmunde entnommen sind. Vortrefflich behandelt ist: Dat Led vun dat Pack. Daneben findet sich manches Unbedeutende und Anderes, was ziemlich hochdeutsch gedacht ist und des mundartlichen Gewandes nicht bedurft hätte. Auch die jetzt für die Mundart beliebten fünffüfsigen reimlosen Jamben (Blankverse) finden sich hier, Verse, in welchen das Plattdeutsche sich ungefähr ausnimmt, wie ein Eskimo im Frack. — Das angehängte „kurze Glossar“,

das den Nachschlagenden oft im Stich läſst, will nur einige weniger bekannte plattdeutsche Ausdrücke erklären. Ueber die Schreibung spricht der Verf. im ersten Theil des Anhangs sich aus. Es verdient Anerkennung, daſs er nur überhaupt einem System gefolgt ist, wenn das gewählte auch manchem Bedenken unterliegt. So entstellt die (übrigens nicht rein durchgeführte) Weglassung des nicht gesprochenen r die Wörter doch zu sehr, wobei zu erwägen ist, daſs auch durch diese Weglassung eine genaue Bezeichnung der Aussprache nicht erreicht wird. Man betrachte nur die Wörter: *Anke, achteut, aeween*, bei welchen man nur durch längeres Nachdenken herausbringt, daſs damit *Anker, achter-ût, äöwer-ên* gemeint ist. Verwirrend ist hier zugleich der Mangel der Längenbezeichnung, wie z. B. auch in *Gemen* (Gəmên', Gemeend·). Die Bezeichnung des langen, tiefen a (broad a = ao) und dessen Umlauts äö durch oa und ae ist willkürlich. Der Verf. spricht auch von betonten „offenen" Silben und führt dann u. A. als Beispiele an: Saat, Bier. In wie fern sind denn das offene Silben?

Mundartliche Dichtungen und Sprachproben.

Siebenbürgisch-sächsische Mundart.

Kindergebete

in der Mundart von Sächsisch-Regen.

Mitgetheilt von **Joseph Haltrich** in Schäſsburg.

Siebenbürgisch-sächsisch.	Hochdeutsch.
I.	I.
Ech huirt· ä klêkelche klänge,	Ich hörte ein Glöcklein klingen,
De helig· äengel äm himmel sänge,	Die heil'gen Engel im Himmel singen,
Ech schläef bäe Gott dem herrn sene fäeſs·	Ich schlief bei Gott dem Herrn seinen Füſsen
Guer säeſs;	Gar süſs;
E wieckt· mich of,	Er weckte mich auf,
E schäckt· mich än de kirch·;	Er schickte mich in die Kirche;
De kirch· wôr gekiert,	Die Kirche war gekehrt,
Der ielter wôr gedieckt,	Der Altar war gedeckt,
Äm den ielter geng ich,	Um den Altar gieng ich,
Christus den herrn ämfeng ich;	Christus den Herrn empfieng ich;